

254 S., 16 Abb. – Das Buch stellt einen der weniger bekannten Humanisten vor. Martorello (ca. 1420–1475), Schüler von Vittorino da Feltre, stand spätestens seit 1450 im Dienst der Sforza, als Lehrer der Söhne Francescos und als Sekretär der Ippolita Maria, in den 60er Jahren auch betraut mit diplomatischen Missionen. Aus seiner Bibliothek (S. 103–128) sind noch 13 Hss. mit meist klassischen Autoren erhalten. Bei den Dokumenten im Anhang handelt es sich um 19 Briefe Martorellos (S. 131–160) und 13 Briefe an ihn, u. a. von seinem Freund Francesco Filelfo (S. 161–177); außerdem ist seine *Grammatica Latina* abgedruckt (S. 179–218).
W. S.

Deno J. G e a n a k o p l o s, Theodore Gaza, a Byzantine Scholar of the Palaeologan „Renaissance“ in the Italian Renaissance, *Medievalia et Humanistica* N. S. 12 (1984) S. 61–81, beschreibt Gazas Wirken in Ferrara, Rom und Neapel und seinen Einfluß auf bedeutende Humanisten. Lorenzo Valla zählte ihn zu den *eruditissimi Graeci* seiner Zeit.
W. S.

Das Aeneissupplement des Maffeo Vegio. Eingeleitet, nach den Handschriften hg., übersetzt und mit einem Index versehen von Bernd S c h n e i d e r, Weinheim 1985, Acta humaniora, 169 S., DM 68. – 1428 verfaßte Maffeo Vegio in Pavia seine Ergänzung zur Aeneis, die sich in der Folgezeit als „die erfolgreichste Fortsetzung zur Aeneis“ (S. 13) erweisen sollte; sie ist in mindestens 30 Hss. überliefert und erschien schon 1471 im Druck. Vegio griff offenbar auf einen Versuch des Pier Candido Decembrio zurück und mußte sich von diesem den Vorwurf des Plagiats gefallen lassen. Während A. Cox Brinton 1930 das Supplement nach der editio princeps herausgab, stützt sich Schneider auf die handschriftliche Überlieferung, die allerdings einen verwirrenden Textbefund bietet. Dabei läßt sich kaum entscheiden, wieweit die Abweichungen noch vom Autor oder von späteren Bearbeitern stammen (das auf Giuseppe Brivio zurückgehende Argumentum ist z. B. in vier unterschiedlichen Fassungen überliefert, die Schneider nacheinander abdruckt, S. 48–55). Wenn Schneider S. 29 schreibt, daß die Hss. Vat. Lat. 1668 und 1669 „dem Autograph des Maffeo am nächsten“ seien, kann sich das nur auf die Erstfassung beziehen. Die Edition stützt sich im wesentlichen auf diese beiden Hss. und notiert die Abweichungen in neun anderen Hss. sowie in der editio princeps. Dem Text ist ein ausführlicher Similienapparat beigegeben.
W. S.

Maciej W ł o d a r s k i, *Ars moriendi w literaturze polskiej XV i XVI wieku* [mit deutscher u. engl. Zs.: „Ars moriendi“ in der polnischen Literatur des 15. und 16. Jahrhunderts], Kraków 1987, Społeczny Instytut Wydawniczy „Znak“, 297 S., Abb., zł. 450. – Dieses Buch versucht erstmals, die modernen Ergebnisse und Fragestellung der europäischen Ars moriendi-Forschung auf das Geistesleben der Polen im 15. u. 16. Jh. anzuwenden. Das 1. Kap. stellt den historischen Hintergrund und die Motivgeschichte des „guten Sterbens“ dar; als Hauptquellen werden die Traktate von Johannes Gerson, Matthäus von Krakau und Dominikus von Capranica ausgewertet. Im 2. Kap. hat W. verschiedene Inhalte der polnischen „artes moriendi“ im europäischen Vergleich untersucht. Das 3. Kap. versucht, Antwort auf die Frage zu geben, „auf welche Weise einzelne Gattungen das Motiv des „guten Todes“ assimilierten, was sie daraus übernahmen und welchen Einfluß auf dieses Motiv die betreffende Gattung ausübte“. Die Quellengrundlage der Arbeit muß man als nahezu